

Diskussionspapier

Forschungsgruppe Sicherheitspolitik
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Ronja Kempin

Frankreichs Haltung in der Irak-Frage

FG3-DP 01
Februar 2003
Berlin

SWP

Stiftung Wissenschaft und
Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Diskussionspapiere sind
Arbeiten im Feld der For-
schungsgruppe, die nicht
als SWP-Papiere heraus-
gegeben werden. Dabei kann
es sich um Vorstudien zu
späteren SWP-Arbeiten
handeln oder um Arbeiten,
die woanders veröffentlicht
werden. Kritische Kommen-
tare sind den Autoren in
jedem Fall willkommen.

„Chirac ist kein Idiot“ – zitierte die Times am 3. Februar einen Berater Tony Blairs. Chirac wisse, daß er in der Irak-Frage zu weit gegangen sei, er werde eingelenken.

Präsident Chirac hat nicht eingelenkt, weder im Zusammentreffen mit dem britischen Premierminister Tony Blair noch nach der Rede des US-Außenministers Powell vor dem UN-Sicherheitsrat: Krieg sei stets die schlechteste Lösung, den UN-Inspektoren müsse mehr Zeit eingeräumt werden, eine friedliche Lösung des Konfliktes sei möglich, der Irak müsse jedoch deutlich stärker als bisher mit den Inspektoren kooperieren – Chiracs Leit motive in der Irak-Frage haben weiter Bestand.

Chirac ist seiner Linie treu geblieben, ist er also doch ein Idiot?

Die Antwort ist eindeutig nein. Ich behaupte sogar, daß die französische Diplomatie in der Irak-Frage ‚alles richtig gemacht hat‘. Spätestens seit den Reaktionen auf Powells Rede vor dem UN-Sicherheitsrat vom 5. Februar führt wieder kein Weg an der französischen Diplomatie vorbei.

Welche Interessen verfolgt Frankreich?

Frankreich hat wirtschaftliche Interessen im Irak: der französische Mineralölkonzern TotalFinaElf hat eine Anwartschaft auf zwei gigantische Ölfelder im Westen des Irak, die er aufgrund der UN-Sanktionen gegen den Irak nicht nutzen kann. Seit den 70er Jahren unterhalten Frankreich und der Irak privilegierte Wirtschaftsbeziehungen: Frankreich ist Iraks wichtigster Handelspartner in Europa; im letzten Jahr belief sich der bilaterale Handelsaustausch auf 1,6 Milliarden Euro. Frankreich ist nicht vom Erdöl des Irak abhängig: es bezieht derzeit lediglich 5% seines Bedarfs aus dem Irak. Diese Ausführungen verdeutlichen, daß Frankreich eher an der Erhaltung des Status Quo denn an einem Regimewechsel in Bagdad interessiert ist. In einer nicht-geregelten Nach-Saddam-Zeit hat Frankreich viel zu verlieren, wirtschaftliche Interessen sind demnach nicht kriegstreibend auf der französischen Seite. Sie stehen Frankreichs Teilnahme an militärischen Aktionen jedoch auch nicht im Weg. 1991 hat sich Frankreich am Golfkrieg beteiligt – und seine privilegierten Beziehungen zum Irak aufs Spiel gesetzt.

Innenpolitisch steht Chirac nicht unter Druck: sein Kurs wird parteiübergreifend unterstützt. Seit de Gaulle ist der Irak Frankreichs bevorzugter Partner im Mittleren Osten und so wird der Irak in der öffentlichen Meinung nicht als Bedrohung der eigenen Sicherheit wahrgenommen. 79% der Franzosen

sind der Meinung, Frankreich solle sich notfalls mit einem Veto gegen ein militärisches Vorgehen stellen.

Doch wie für die Wirtschaft gilt auch für die öffentliche Meinung: sie wird eine Kriegsbeteiligung nicht unmöglich machen.

Ein überragendes Interesse hat die französische Diplomatie hingegen an einer gestärkten Rolle des UN-Sicherheitsrates, weil Frankreichs permanente Mitgliedschaft darin Frankreichs wichtigster weltpolitischer Einflußfaktor ist. Es ist an der Einbindung der USA in multilaterale Strukturen und an einem größeren außen- und sicherheitspolitischem Gewicht der EU interessiert. In all diesen drei Punkten war die französische Diplomatie sehr erfolgreich. Mit dem Vorschlag eines 2-Stufen-Plans zur Lösung der Irak-Frage holt Präsident Chirac die USA in den Sicherheitsrat zurück. Die Resolution 1441 verhindert nicht nur ein sofortiges militärisches Vorgehen gegen den Irak, sie stärkt die Rolle des Sicherheitsrates sowie Frankreichs Rolle im Sicherheitsrat.

Bis zum 14. Februar ist es möglich, erneut eine europäische Position zustande zu bekommen.

Zudem hat sich Chirac immer alle Türen offen gehalten: Im Gegensatz zu Gerhard Schröder hat Jacques Chirac nie grundsätzlich „Nein“ zu einem militärischen Vorgehen gegen den Irak gesagt. Während Chirac die US-Kriegsvorbereitungen kritisierte, beauftragte er seine Soldaten, „für jede Eventualität bereit“ zu sein.

Wären die USA und Großbritannien noch vor drei Tagen militärisch und ohne UN-Mandat gegen den Irak vorgegangen, hätte Frankreich ein Abfallen des Sicherheitsrates in die vorläufige Bedeutungslosigkeit akzeptieren müssen. Wäre es im Sicherheitsrat zu einer Abstimmung über ein militärisches Vorgehen gekommen – Frankreich hätte den Saal nicht ohne Gesichtsverlust verlassen können. Heute sieht das Bild anders aus: Frankreichs Position ist am 5. Februar im UN-Sicherheitsrat mehrheitlich geteilt worden.

Wie stehen die Chancen, daß Chirac auch künftig kein Idiot sein wird? Wie wird sich Frankreich verhalten?

Frankreichs Weg hat der französische Außenminister de Villepin unmittelbar nach der Rede des amerikanischen Außenministers Powell im UN-Sicherheitsrat vorgegeben: Frankreich will so schnell wie möglich die operationellen Fähigkeiten der UN-Inspektoren erhöhen: Verdopplung, eventuell Verdreifachung der Anzahl der Inspektoren, Spezialeinheiten zur Überwachung bereits inspizierter Einrichtungen, Frankreich will zur Überwachung Mirage IV Aufklärungsflugzeu-

ge bereitstellen. Der Irak wird gleichzeitig unmißverständlich aufgefordert, endlich mit den Inspektoren zu kooperieren und bis zum 14. Februar neue aussagekräftige Dokumente vorzulegen.

Sollte der Weg über die Inspektionen in eine Sackgasse führen, schließt Frankreich keine Option aus, – in letzter Konsequenz auch nicht ein militärisches Vorgehen.

Sollte Saddam Hussein nun beginnen, bedingungslos mit den UN-Inspektoren zusammenarbeiten und abrüsten, wäre Frankreichs Weg vollends aufgegangen, es hätte hauptverantwortlich mit zur Verhinderung eines Krieges beigetragen.

Sollte Saddam Hussein nicht kooperieren, wird Frankreich nicht darauf drängen, die Inspektionen ad infinitum fortzusetzen – denn es ist an der Glaubwürdigkeit des Sicherheitsrates interessiert.

Meiner Ansicht nach wird die französische Diplomatie in den kommenden Tagen vermehrte Reisen in den Mittleren Osten unternehmen, um bei den kriegsablehnenden Nachbarstaaten für die vom französischen Außenminister am 5. Februar in New York vorgetragene Position zu werben. Auch in Europa werden sich Jacques Chirac und sein Außenminister wieder um eine gemeinsame Position bemühen.

Meiner Ansicht nach wird die französische Diplomatie in den kommenden Tagen vermehrte Reisen in den Mittleren Osten unternehmen, um bei den kriegsablehnenden Nachbarstaaten für die vom französischen Außenminister am 5. Februar in New York vorgetragene Position zu werben. Auch in Europa werden sich Jacques Chirac und sein Außenminister wieder um eine gemeinsame Position bemühen.

Kooperiert der Irak nicht, wird sich Frankreich an der Seite der USA und Großbritanniens an Militärschlägen beteiligen, denn Frankreich will als verlässlicher Partner gelten.

Frankreichs Position ist gegenwärtig sehr stark, man wird seinen Forderungen Rechnung tragen. Man wird sehen, daß Frankreich es nicht nötig hat, sich um jeden Preis an einem Militärschlag gegen Saddam Hussein zu beteiligen. Chirac weiß sehr gut, daß keine Nachkriegsordnung außerhalb des UN-Sicherheitsrates beschlossen werden kann – und da ist sein Land mit Vetorecht vertreten. So ist es sehr wahrscheinlich, daß die französische Diplomatie schon jetzt anfangen wird, Frankreichs Position in einem Post-Saddam-Irak auszuhandeln.

Jacques Chirac kann sich also erst einmal entspannt zurücklehnen und auf eine Einladung Bushs nach Washington warten.